

Sagen und Geschichten
aus dem Teufelsmoor

Band 2
Beiderseits der Wümme:
im Lande der Gräser
und im Reich der Hünensteine
auf der Osterholzer Geest



Erste Ausgabe 2005 bei Verlag M. Simmering, Lilienthal.

Jetzt aufgeteilt auf vier Bände:

Sagen und Geschichten aus dem Teufelsmoor:

Band 1: Wo Hüklüt einst im Sumpf versank – das Teufelsmoor und umzu, ISBN 978-3-95494-256-5

Band 2: Beiderseits der Wümme: im Lande der Gräser und im Reich der Hünensteine auf der Osterholzer Geest, ISBN 978-3-95494-257-2

Band 3: Sagen und Geschichten aus Bremen-Nord: Heimat am Strom – Vom Norden Bremens am hohen Weserufer bis zur Lesum und ins Werderland, durch Wälder und Auen in die Bremer Schweiz, ISBN 978-3-95494-258-9

Band 4: Sagen und Geschichten rechts der Weser: Zwischen Geest und Weserstrom – Von Hagen ins Osterstader Land, ISBN 978-3-95494-262-6

Wir veröffentlichen die plattdeutschen Texte von Heinz Lemmermann mit freundlicher Genehmigung seiner Familie.

Titelzeichnung: Peter Fischer, Winkeldorf

1. Auflage 2021

Copyright © Edition Falkenberg, Bremen

ISBN 978-3-95494-257-2

www.edition-falkenberg.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren) ohne schriftliche Erlaubnis des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Wilko Jäger

Sagen und Geschichten aus dem Teufelsmoor

Band 2

Beiderseits der Wümme:
im Lande der Gräser
und im Reich der Hünensteine
auf der Osterholzer Geest

Edition Falkenberg

Inhalt

Geleitwort	6
Vorwort zur Neuauflage	8
Vorwort	10
Wie Lilienthal zu seinem Kloster kam ...	14
Ein Haus blieb verschont	18
Ein Kosakenstreich	20
Eis und Wasser als Naturgewalten	22
Räuberhauptmann Stoffer Oldenbüttel .	24
Die grausame Taufe	26
Der wilde Räuber Jürgen	28
Die Kirchenwurt zu St. Jürgen	31
Der hölzerne St. Georg	32
Der gebannte Schatz	34
Die Braut von Wasserhorst	43
Wie Wasserhorst entstanden sein soll	46
Ein Schuster wird Schulmeister	47
Der seltsame Schimmel	49
Ein »weißer Fleck« auf der Landkarte ...	51
Der Trotzkampf in Hambergen	53

Die Räuber von Grubendaal	56
Die Vertreibung des Hamberger Hünen ..	59
Der Silbersee von Wallhöfen	61
Die »Wüste Stätte« zu Scharmbeck	62
St. Marien in Osterholz	64
Gut Sandbeck	71
Die Burg in der Hude	75
Zur Not auch mit Gewalt	78
Die Mühle im Ruschkamp	80
Ein kurioses Wappen	83
Der Goldberg bei Ritterhude	84
Die Zigeunerin von Heilshorn	86
Brockmannsmühlen	90
Das Räubernest	91
Der Schwarze Vogt	94

Ut ole Tieden

St. Jürgen	98
De Bruut von Woterhorst	100
De Schimmel von Wallhöfen	102
De »Wüste Stäär« to Scharmbeck	103

Nachwort	106
Quellennachweis	108

Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,
vor vielen hundert Jahren erfanden unsere
Vorfahren Geister und Fabelwesen, wie
Moorhexen, Kobolde und Riesen, die ganze
Landstriche unter ihre Fittiche nahmen.

Es entstanden Geschichten und Sagen,
die sich Generation für Generation forttru-
gen. Oftmals wurden sie mit den Jahren sogar
noch schauriger. Noch heute erzählt man sich
vom Riesen, der den Weyerberg erschuf oder
dem Teufel, der einen rabenschwarzen Plan
ausheckte, um ein Stück Land ganz nach sei-
nen Vorlieben zu erschaffen.

Eine finstere Gegend, die von Menschen
gemieden wurde und in denen Moorhexen
und Kobolde ihr zuhause fanden: Das Teufels-
moor.

Die Geschichten und Sagen rund um das
Teufelsmoor finden auch heute noch gro-
ßen Anklang bei Jung und Alt. Ob im Rah-
men einer Wanderung durch unsere wunder-
schönen erhaltenen Moorlandschaften oder

bei einer Fahrt über die Hamme mit dem Torfkahn.

Viele engagierte Menschen aus dem Landkreis Osterholz und der Region sorgen dafür, dass wir unsere Geschichte bewahren – mag sie noch so sehr der Fantasie entsprungen sein. So auch Wilko Jäger mit seinen Büchern über Sagen und Geschichten aus dem Teufelsmoor. Auf schaurig schöne Art und Weise erzählt er darin Mythen rund um unsere Region.

Steigen Sie mit ein in die wunderbare Welt des Teufelsmoores. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und lade Sie herzlich ein, danach das Teufelsmoor auch selbst einmal hautnah zu erleben.

Ihr Landrat
Bernd Lütjen

Vorwort zur Neuauflage

Bereits vor rund vierzig Jahren begann ich damit, an und um meinen Heimatort Meyenburg, dort wo das Geestland zur Wesermarsch hin sich absenkt, Geschichten aus dem Dorfleben und der weiteren Umgebung zu sammeln und aufzuschreiben. Nach und nach reifte die Idee, daraus kleine Schriften und später auch Bücher zu verfassen. Aus dieser Tätigkeit ergab sich ein nimmermüdes Interesse am »Aufspüren heimatgeschichtlicher Vorgänge im Rahmen einer nachhaltigen Kulturpflege«. Insbesondere mündlich überlieferte Sagen und alte Geschichten reizten mich, sie in Texte zu kleiden und ihnen damit eine literarische Form zu geben.

Vor siebzehn Jahren ergab es sich, dass der Lilienthaler Verlag Simmering bereit war, eine umfassende Sammlung all meiner Geschichten aus der gesamten Region herauszugeben. Schon nach relativ kurzer Zeit war das Buch vergriffen. Den Mut zu einer Neuauflage in Eigenregie brachte ich aber in kritischer Abwägung bislang nicht auf. Sagen sind

im Gegensatz zu Märchen ortsgebunden und lenken schon im Kindesalter ein wachsendes Interesse auf heimatgeschichtliche Vorgänge. Wenn der Geschichte Quelle schweigt, raunt tief im Born die Sage.

Umso mehr habe ich mich gefreut, als der Bremer Verlag Edition Falkenberg an mich herantrat, um meine Sagen-Sammlung in drei Teilausgaben erneut zu veröffentlichen. Ich bedanke mich für diesen ganz in meinem Sinne zukunftsweisenden Beitrag zu einer bewahrenden Heimatkunde und wünsche den Leserinnen und Lesern eine gute Unterhaltung.

Wilko Jäger

Vorwort*

»Wo ik herkaam, is dat Land so free un wiet ...«

So beginnt eines der wohl schönsten Gedichte der norddeutschen Autorin Alma Rogge. In ihrer schlichten, ungekünstelten Muttersprache, dem Niederdeutschen, spürt die Dichterin ihrer Herkunft nach und zeichnet in beeindruckenden Sprachbildern das Wesen ihrer Heimat auf. Hier war sie zuhause, in einem Landstrich, wo die deichbewehrte Niederung der Wesermarsch, der ewige Rhythmus des Gezeitenstromes und der allgegenwärtige Himmel im Wechselspiel der Wolken die Szenerie der Landschaft bestimmen. Nehmen wir die umgrenzende, von eiszeitlichen Moränen geprägte Geest dazu und wagen wir uns zudem noch in die abseitigen Gefilde des Teufelsmoores, so steht uns jene vielgestaltige Heimatregion vor Augen, auf deren Orte die Geschichten des vorliegenden Buches

* Das Vorwort bezieht sich auf alle vier Bände, siehe Impressum.

hinweisen und von deren Menschen sie als Erzählgut bewahrt wurden.

Es sind Sagen und Geschichten aus alter Zeit, die ich als Autor und Herausgeber über viele Jahre gesammelt, sprachlich neu gestaltet und häufig mit eignen Zeichnungen illustriert habe. Vielfach hielt ich auch mündliche Überlieferungen fest, so zum Beispiel die Geschichten meiner Großmutter aus dem alten Lesum, dem Ort meiner Kindheit. Hinter all dem steht mein ständiges Bemühen, Heimatgeschichte nachhaltig zu vermitteln und so den hier lebenden Menschen auf ihrer Suche nach lokaler Identität eine Hilfe an die Hand geben.

Angesichts eines tiefgreifenden Wandels unserer Lebensbedingungen in einer Umwelt ständiger Veränderung wächst die Sorge um den Verlust des Vertrauten. Die fortschreitende Globalisierung in der Wirtschafts- und Arbeitswelt zwingt viele Menschen zu größtmöglicher Mobilität. Sie werden notgedrungen zu »Arbeitsnomaden«. So bleibt ihnen über eine lange Zeit verwehrt, sich in ihrer angestammten Heimat ein bleibendes Zuhause einzurichten.

Zeugnisse regionaler Kultur und ihrer Geschichte werden ihnen zunehmend fremder. Ich bin besorgt darüber, wie wenig junge Menschen oft über das Land ihrer Herkunft wissen. Europa wächst mehr und mehr zusammen. In einem friedlichen Miteinander unterschiedlichster Regionen werden sich die Menschen begegnen, voneinander lernen und ihre kulturellen Eigenarten respektieren. Das erfordert ein hohes Maß an gegenseitigem Verständnis und heimatlichem Selbstbewusstsein.

Während der Schulzeit galt meine Bewunderung einem engagierten Geschichtslehrer, der es überzeugend verstand, mit einem Kreidestück in der Hand auf einer größtmöglichen Tafelfläche Geschichtsabläufe packend zu schildern.

Dieser gute Mann beflügelte meine Vorstellungskraft und prägte mein Wissen um die Geschehnisse einer ereignisreichen Vergangenheit in Heimat und Welt.

Wer sich mit der Geschichte unseres Landstriches zwischen Teufelsrnoor und Weserstrom befasst, stößt dabei unwillkürlich auf

Namen wie Heinrich Schriefer, Johann Segelken, Hans Wohltmann oder Friedrich Kühlen. Alle vier gestandene Schulmeister, denen die umfassende Vermittlung einer Heimatkunde eine Angelegenheit des Herzens war. In dankbarer Anerkennung nehmen wir wahr, mit wie viel Fleiß und Akribie und ganz ohne Computer sie ihre Werke zu Papier gebracht haben.

Sie und viele andere standen posthum Pate bei diesem Buch. Unter gleichem Titel erschien bereits im Jahre 1994 eine Erstauflage. Vom Umfang her jedoch übertrifft diese die Neuauflage um das Vierfache.

So gesehen lohnt sich die Lektüre allemal, finden sich doch auch noch als willkommene Zugabe einige der Sagen, die von Dr. Heinz Lemmermann aus Lilienthal-Trupe ins Niederdeutsche übertragen wurden. Und nun viel Freude beim Lesen.

Wilko Jäger

Wie Lilienthal zu seinem Kloster kam

Die Güter eines ehemaligen Klosters bildeten die Grundlage zur Schaffung des späteren Amtes Lilienthal, das bis zum Jahre 1885 bestand.

Vallis Liliorum – Tal der Lilien!

Unwillkürlich ist der Leser geneigt, mit diesem Namen die Vorstellung eines Ortes von ungewöhnlicher Schönheit zu verbinden. Doch schon regen sich erste Zweifel. Wo mag denn damals an den flachen Ufern der Wörpe ein Tal gelegen haben? Handelte es sich bei den Blumen tatsächlich um die in der heimischen Flora bekannten gelben Sumpflilien? Mitnichten! Ein Historiker würde zu dieser Vermutung energisch den Kopf schütteln. Es wird vielmehr angenommen, dass der Name aus dem niederdeutschen Begriff *dal* (Beispiel: Sett di da!!), was *nieder* bedeutet, abgeleitet wurde. So wäre der Klosterplatz als Niederlassung im Zeichen der Lilie, dem Symbol der Reinheit, zu verstehen. Der Standort des der heiligen Muttergottes geweihten Klosters zeugt von sanfter Erhabenheit und wurde

sicherlich mit Bedacht ausgewählt, um die Anlage besser vor Hochwasser schützen zu können.

Hier siedelten sich einst fromme Schwestern an, um nach den Regeln des Zisterzienser-Ordens ihr Leben zu gestalten. Der Nachwelt erhalten blieb die Backsteinkirche mit ihrem eindrucksvollen Ostgiebel. Als Wappensymbol der heutigen Gemeinde Lilienthal kündigt Maria mit der Lilie von der bewegten klösterlichen Vergangenheit des Ortes. Der Ursprung des Nonnenklosters, das im Laufe seiner Geschichte mehrfach umgesiedelt wurde, soll der Sage nach in Bremen zu suchen sein.

Im Stader Staatsarchiv befindet sich ein diesbezüglicher Bericht aus dem Jahre 1820, verfasst von Urban Friedrich Christoph Marecke. In seiner originellen, sprachlich etwas ungelenken Darstellung, wird der Text, weil er so amüsant zu lesen ist, nachstehend unverändert wiedergegeben: Das eigentliche Amt Lilienthal ist aus den Gütern des Klosters, das ehemals zu Lilienthal gestanden hat, erwachsen.

Die Geschichte desselben ist kürzlich diese: In den ältesten Zeiten stand zu Bremen, ohngefähr da, wo nachher die Stephanskirche erbauet worden, ein Jungfern-Kloster. Aus demselben wurden einst drei Jungfern von einem Bösewicht entführt und ihrer Ehre, ihrer Güter und ihres Lebens beraubet. Dies bewog den Erzbischof Hartwig II. das Kloster niederbrechen zu lassen und es nach Woldah, jetzt Wullah, ohnfern Lesum, welches er 1188 von Willekin von Marsele für 130 Mark erkaufet hatte, zu verlegen. Hier stand das Kloster keine 50 Jahre, denn im Jahre 1232 versetzte es Erzbischof Gerhard II. nach Trupe, weil es aber dort zu viel vom Wasser = Überschwemmungen litte, ward es 1238 wieder nach Woldah zurück verleget, wo es bis dahin gestanden hat, dass es zu Erzbischof Gieselberts Zeiten (regierte von 1273 bis 1306), wieder nach Trupe, aber nicht auf die vorige Stelle, sondern auf einen erhabenen wasserfreien Platz, am Ufer der Wörpe zu stehen gekommen und Lilienthal genannt worden ist. Diese mehrmalige Versetzung ist Ursache, dass dies Kloster vor Bremen, bald